AUSGABE 06/2014 | 22.05.2014 | 30. JG | € 5,- | a3verlag.com

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Pbh. GZ 02Z035087 M

a3

ECO | DAS UNTERNEHMERMAGAZIN

NETZWERKE

Drahtlos in die Zukunft

PERSONALFÜHRUNG

Trennung fair gestalten

ROLF SPECTACLES

Brillenmanufaktur mit viel Erfindergeist

Innovation & Forschung

Ideen, die zünden

Hintereggers Blickpunkte

"Wissensmanagement in KMUs – wie funktioniert das?"

Ohne Wissen und Innovation geht gar nichts! Das ist uns aus allen Bereichen unseres Lebens, vor allem aber aus Wissenschaft und Wirtschaft bekannt. Nicht innovativ sein bedeutet stehen und langfristig sogar auf der Strecke zu bleiben. Neben multinationalen Konzernen, die bekannterweise seit Jahrzehnten die Führungsrolle in Sachen Innovation für sich beanspruchen, bekommt aber eine in ihrer Anzahl immer mehr werdende Spezies einen immer größeren und wichtigeren Stellenwert: Klein- und Mittelbetriebe! Und gerade die entwickeln sich in einem rasanten Tempo immer mehr zu einer der tragfähigsten Säulen rund um das Thema Wissen und Innovation. Nur, das **vorhandene Wissen gehört aber auch gemanagt und gesichert.**

Und darauf lohnt es sich ein Auge zu werfen:

Forschung und Entwicklung und die daraus entstehenden Innovationen gehören seit Jahrzehnten zu den Domänen von Konzernen und Großunternehmen, welche einerseits über die notwendige Manpower, andererseits aber auch über die unverzicht-

baren Finanzmittel verfügen. Auch das sogenannte Wissensmanagement stellt hier keine besonders große Hürde darf, greift man doch meistens auf scheinbar nie enden wollende Personalressourcen zurück. So weit so gut, aber wie verhält sich die Situation in Klein- und Mittelbetrieben? Denn gerade hier hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten ein Innovations- und Wissenspool entwickelt, ohne den heute gar nichts mehr funktionieren würde. Und aufgrund des immens steigenden Wettbewerbsdrucks haben viele Mittelständler bereits erkannt, dass auch ihre Zukunft zunehmend davon abhängen wird, wie effizient sie ihr Unternehmens-Know-how nutzen und weiterentwickeln, aber auch sichern. Einer Umfrage zum Thema „Wissensmanagement und Innovationen in KMUs" zufolge, halten zwar 97 Prozent der befragten Unternehmen das Wissensmanagement für sehr wichtig, jedoch nur 42 Prozent finden den Wissenstransfer im eigenen Unternehmen sehr gut bzw. gut. Die Diskrepanz in diesen beiden Antworten zeigt deutlich auf, dass sich die Befragten der Bedeutung dieser Themen durchaus bewusst sind, jedoch Schwierigkeiten darin sehen, konkrete Lösungsansätze zur Realisierung dieser Aufgabe zu haben. Aber wie schafft man es, dieses vorhandene Wissen langfristig zu sichern, wenn man auf die o. a. Finanz- und Personalmittel nicht zurückgreifen kann? Meistens begibt man sich auf der Suche nach **Lösungsansätzen in die Hände einer der vielen Beratungsfirmen** und kann nur darauf hoffen, rasch einen geeigneten, seriösen und kompetenten Partner für dieses hochsensible und wichtige Thema zu finden. Denn wie überall gibt es leider auch in dieser Szene viele Personen, deren fachliche Qualifikation in Sachen Wissensmanagement sehr oft einige Fragezeichen aufwirft. Hat man letztendlich den richtigen Partner gefunden, steht einem erfolgreichen Projekt nichts mehr im Wege. Nachdem alle Fakten zusammengetragen, analysiert und die Ziele klar formuliert sind, ist es keine schwere Übung mehr, daraus einen geeigneten Prozess zu entwickeln, um künftig den Wissenstransfer innerhalb des Unternehmens in die richtigen Bahnen zu lenken und so den Unternehmenserfolg langfristig zu sichern. Aber selbst wenn dieser erste Schritt gut absolviert wurde, hängt der nachhaltige Erfolg davon ab, wie konsequent und professionell hier in Zukunft vorgegangen wird, um den unternehmensinternen Wissenstransfer permanent in Fluss zu halten. Zusammenfassend ist noch anzumerken, dass Wissensmanagement in **Klein- und Mittelbetrieben in höchstem Maße notwendig ist** und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung in der Praxis verlangt. Deshalb entschließen sich immer mehr KMUs dazu, ein geeignetes Wissensmanagement zu implementieren und stärken damit die österreichische Wirtschaft. Und genau das benötigen wir mehr als dringend, wenn wir auch im Zukunftsorchester eines der führenden Instrumente spielen wollen, oder?

Dietmar Hinteregger, (1951) führte erfolgreich in den vergangenen 30 Jahren verschiedene Tochtergesellschaften internationaler Konzerne – zuletzt war er acht Jahre Österreich-Geschäftsführer des französischen Elektrokonzerns Schneider Electric. Im August 2008 gründete er die Hinteregger Consulting. Er berät und begleitet Unternehmen zu Fragen und Aufgaben in den Bereichen: Potenzialentfaltung, Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung, Strategieentwicklung, Change- und Integrationsmanagement, Nachfolgeregelung, Cultural Awareness, Empowerment.

www.h-consulting.at

© MH - Fotolia.com